

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **26 (1904)**

Heft 50

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Worte: Immer treue jam Ganges, und kannst du selber kein Ganges werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganges dich an!

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8. 80

Gratis-Velagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfa.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Innenver-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Metzger entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 11. Dez.

Inhalt: Gedicht: Heim. — Frauen im Staatsdienst. — Betrachte das Kind nicht als Sache! — Die Zulfszeit. — Ein Memento für die Weihnachtszeit. — Das Benehmen im Theater. — Ein kleines Erziehungsproblem. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Das Tannenbäumchen.
Beiilage: Gedicht: Mädchens erste Liebe. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Heim.

Aus all' dem lauten, wirren Drang,
Wie seh'n ich mich nach meiner Klaus; —
Es ist doch nirgendwo so schön,
Als wie daheim im lieben Hause.

Daheim! Wie tönt das Wort so traut,
So lockend auf den fremden Gassen;
Was keine Welt mir geben kann,
Will es in feinen Frieden fassen.

Da in der Ferne wie allein,
Wie einsam seh' ich im Getriebe;
Es stößt mich ab — — drum heim, nur heim,
Um auszurüh'n im Arm der Liebe.

G. Sanfel.

Frauen im Staatsdienst.

In die Armenpflege der Stadt Zürich ist nun auch eine Dame berufen worden, da man bei der Leitung schon längst fühlte, daß für gewisse Familieninformationen ein weiblicher Informationsdienst von Nutzen und größerem Erfolg sein müßte.

Man wird sich nicht über das Vorgehen Zürichs verwundern, wohl aber über die Tatsache, daß dieser natürlichen und so selbstverständlichen Forderung für eine zweckentsprechende Durchführung der Armen- und Waisenpflege nicht schon längst überall nachgelebt worden ist.

Die Häuslichkeit ist die Domäne der Frau; die einzelnen Fäden des Betriebes laufen in ihrer Hand zusammen. Der Hausstand ist einer Mosaiskafel zu vergleichen, wo die Zusammenfügung von lauter kleinen, verschiedenartigen Steinen das richtige Gesamtbild ergibt.

Nun ist ja von Natur aus den beiden Geschlechtern ihre persönliche Art vorgezeichnet: Der Mann hat den Blick fürs Allgemeine und fürs Große; zersplitternde Kleinigkeiten irritieren ihn. Die Frau dagegen steht überall und in erster Linie die Details und Kleinigkeiten, und eben aus der Verschiedenheit dieser natürlichen Wesenheit entspringt das so oft verwünschte und oft recht verhängnisvolle: „Das verstehst Du eben nicht!“ das in der Ehe im Guten oder im Bösen zwischen Mann und Frau so vielfach gehört wird.

Und wenn Tausende von Frauen beim plötzlichen Lode ihres Mannes schutz- und hilflos dastehen; wenn sie sich weder ein richtiges Bild vom Geschäft noch von ihrem Vermögensstande zu machen verstehen und ohne fürsorglichen und selbstlosen männlichen Schutz und Hilfe oft Geschäft und Vermögen einbüßen, so steht anderseits auch der Mann ebenso hilflos da, sieht er sich ebenso ratlos der Uebervorteilung und mit der Zeit dem häuslichen Ruin preisgegeben, wenn er plötzlich des Wirkens seiner Frau enttraten muß. Er konstatiert, daß der Haushalt jetzt viel mehr Geld verschlingt und daß trotzdem die gewohnte Behaglichkeit fehlt, aber die einzelnen springenden Punkte kann er nicht feststellen; dazu bedarf es der Augen einer Frau. Und es ist ja sehr bezeichnend, daß eine gewisse Klasse von Haushälterinnen sich beim Suchen einer Stelle in erster Linie darnach erkundigt, ob beratende Verwandte sich um den Haushalt interessieren oder ob keine derartige Einmischung vorauszu sehen sei.

Was nun im Privathaushalt so offen am Tage liegt und so allgemein als unabänderliche Tatsache empfunden wird: die natürliche Verschiedenheit der beiden Geschlechter in Beobachtung und Auffassung, das muß ja unbedingt auch für den erweiterten, also für den Gemeinde- und Staatshaushalt Gültigkeit haben: es bedarf der Mitwirkung und Arbeit beider Geschlechter, wenn Kleines und Großes in zweckdienlicher Weise gewürdigt werden soll.

Das weibliche Element gehört also schon aus ökonomischen Gründen in die Armenpflege, ganz abgesehen von der ethischen Seite, die hauptsächlich von der Frau empfunden, mitempfunden und berücksichtigt wird.

Als beigeordnete Gehilfin des Mannes in der öffentlichen Armenpflege ist die Frau ein unbedingt notwendiges Element.

Entgegen diesem fortschrittlichen Vorgehen in der Armenpflege, ist es hinwiederum ebenfalls Zürich, wo man im Kantonsrat sich gegen die Anstellung von Fabrikdirektorinnen erklärte, weil die Erfahrungen mit solchen anderwärts nicht ermutigend seien.

Diese letztere Aussage nun ohne weiteres als Tatsache zugegeben, wäre aber doch zu sagen, daß nicht das Prinzip der Inspektion durch weibliche Kräfte als solche wegen einem mißlungenen ersten Versuch ohne weiteres zu verwerfen ist, sondern es muß in Betracht gezogen werden, daß ein erster Versuch immer etwas Problematisches ist, daß man aber wegen einer erstmaligen versuchs-

weisen praktischen Ausführung eines anerkannt richtigen fortschrittlichen und zeitgemäßen Gedankens mit ungenügendem Erfolg die an sich gute Idee niemals als unrichtig oder undurchführbar fallen lassen darf, sondern daß man sich beileben muß, die im Versuch gemachten Fehler zu verbessern.

Erst durch den Gebrauch einer Sache können deren Mängel und Fehler erkannt werden, so wie sich erst aus der Erkenntnis der gemachten Fehler die künftigen Verbesserungen ergeben.

Nun wird ein jeder Einsichtige zugeben müssen, daß das Fabrikinspektorat einen Mann von ungewöhnlichen Gaben, Kenntnissen und Erfahrungen erfordert, um dieses Amt gerecht und zu aller Zufriedenheit ausfüllen zu können; er muß alle Verhältnisse und die Bedürfnisse aller Schichten kennen; er muß ein selbständiger und unabhängiger Mann sein, der sich durch nichts außer dem Amte stehendes beeinflussen läßt und aber auch denjenigen Grad von Gemüt besitzt, welcher im stande ist, die ethische Seite einer Sache zu verstehen und in einem gegebenen Fall in Anschlag zu bringen. Ferner muß es ein vertrauenswürdigere Mann sein, ein sympathischer Mensch, dem das Zutrauen aller entgegenkommt.

Wenn es nach dem Gesagten schon äußerst schwer ist, unter der für das verantwortungsvolle öffentliche Wirken erzogenen und vorgebildeten Männerwelt eine solche Persönlichkeit zu finden, so will es vorderhand noch fast als unmöglich erscheinen, eine Frau zu finden, die alle die genannten Eigenschaften in harmonischem Verhältnis in sich vereinigt, um dem verantwortungsvollen Amt des Fabrikinspektorates tadellos vorstehen zu können.

Dies schließt aber keineswegs aus, daß die Frau nicht als beigeordnete Hilfe eines gewiegten Inspektors der ganzen wichtigen Sache nach allen Seite die größte Hilfe werden könnte, eine helfende Kraft, die aus bloßem Vorurteil brach liegen zu lassen ein Unrecht an der Gesamtheit genannt werden muß.

Betrachte das Kind nicht als Sache!

Wer Gelegenheit hat, speziell junge Eheleute zu beobachten, wie sie es mit ihrem „Prinzen“ oder ihrer „Prinzessin“ treiben, der kann meistens wahrnehmen, daß das Kind, in allem Gutmeinen und in aller Liebe, ganz zweckdienlich behandelt wird: als Brunkstück, als Puppe, als Zeitvertreib etc., aber nur nicht mit dem Bedenken,

daß das Kleine ein Wesen ist, das mit jedem Tag etwas mehr erzogen werden sollte zum Da-sein, zur späteren Selbständigkeit, zum besten Fortkommen.

Man könnte oft glauben, die Kleinen wären beständig für den Fasching gekleidet. Ob es ihnen so bequem ist, ist eine andere Frage. Leider können die Unmündigen noch nicht alles sagen, was ihnen durch das junge und noch vorurteilsfreie Gehirn geht, sonst würde es wohl oft heißen: „Nimm mir doch diese dummen Spitzen von dem Häubchen weg, sie baumeln mir immer vor den Augen, so daß ich nichts ruhig ansehen kann.“ „Nimm doch diesen Flaumkranz von der Kapuze weg, er gibt mir ja doch nicht warm und figelt mich beständig im Gesicht.“ „Zwängt mich doch nicht in ein so steifes Gewändchen, daß mir die Arme vom Körper absehen, das so schwer ist und mich hindert, mich gelenkig zu bewegen.“ „Macht mir auch die Ärmel etwas kürzer, daß ich auch etwas mit voller Hand anfassen kann, ohne den Ärmel dazwischen zu kriegen.“ „Was wollt ihr mir auch die beengenden Lederschuhe anziehen, mir wäre es ja viel wohlher ohne diese“ u. c.

Aber das Kleine steht mit all' dem lästigen Empfindenen „netter“ aus, wir sehen es so lieber, es macht sich besser, ist modern — ergo wird das Kindchen so angelegt und als Puppe ausgestattet.

Dann die vielen Narrheiten, die mit dem Kleinen lediglich zum Zeitvertreib und Gaudium der Erwachsenen vorgenommen werden. Die Versuchung ist ja groß, eine gern gesehene oder komisch wirkende Pose oder Grimasse wiederholt zu verlangen oder zu veranlassen; das Unpädagogische dabei ist aber allzu groß, als daß nicht allen Ernstes darauf Bedacht genommen werden müßte.

Ein Erwachsener wird höchlich mißstimmt, wenn man über eine seiner Eigenarten stetsfort wieder zu lachen beginnt. Gewiß empfindet sehr oft das Kind auch so, sonst erforderte es nicht manchmal so viel Mühe und Geduld, bis das Gewünschte wiederholt wird. Nach und nach müssen dem Kinde die Exerzitionen, die man mit ihm vornimmt, herzlich dumm vorkommen, da es selbst ja kein Vergnügen daran haben kann. Und zudem ist dabei die Gefahr nahe, daß das Kind mit der Zeit seine „Kunst“ benützt, um die ganze Gesellschaft der Erwachsenen damit am Gängelband zu führen, sich dadurch einer Strafe zu entziehen, resp. etwas Unerlaubtes zu vollbringen, um mit seiner Kunst die Strafe abzulenken. Man erzieht dadurch das Kind zur Verstellung, zur Heuchelei, verleitet es zum Mißbrauch seiner Fähigkeiten und läßt in ihm Einbildung und Gesalltsucht aufkommen. Die Sache ist im allgemeinen durchaus nicht so harmlos, wie sie es scheint; im besten Falle ist sie aber völlig zwecklos.

Eine weitere unpädagogische Handlung ist es seitens der Erwachsenen, sich über die Kinder in deren Gegenwart zu unterhalten.

„Ja, das ist ein Kerli, i mag em nümme Meister anfangen“ oder „es weiß anfangen ganz guet, mit was es mit verdröble cha“ u. c. Derlei bedenkliche Reden kann man gar nicht selten von gedankenlosen und schwachen Müttern hören.

Ich möchte eine derartige Handlung als „große Fahrlässigkeit“ bezeichnen. Solche Mütter sind ganz unfähig, ihre Kinder richtig zu erziehen. Auch das Nichtannahmen des Gesprächsstoffes in Gegenwart der Kinder gehört in die Kategorie grober Fahrlässigkeit, die später so oft bitter bereut werden muß. Manchmal erschrecken die Eltern förmlich, wenn das Kind mit einem bedenklichen Ausdruck kommt, der Mutter oder dem Vater gegenüber und fragen sich dann verwundert, woher wohl das Kleine nun diese freche oder widerliche Bezeichnung oder Unart her habe. Man denkt aber nicht daran, daß man selbst der „gute“ Lehrer war.

Man glaube doch ja nie, ein Kind beachte etwas nicht. Ihm entgeht in jeder Richtung viel weniger als dem Erwachsenen, denn das Kind interessiert noch alles. Es ist daher auf die Umgebung des Kindes ein Hauptgewicht zu legen. Was hierin aber leichtfertig gesündigt wird, geht ins Großartige.

Lehr- und Belehrungstunden über diesen Punkt z. B. in den höhern Klassen der Schulen und speziell der Mädchenschulen wären Goldes wert — man sucht aber vergeblich darnach, dafür findet man aber chinesisches Kurzarbeiten und ganze Hefen voll von Gedichtsübungen.

Betrachte man das Kind nie als Sade, sondern stets als ein denkendes Individuum, das bestrebt ist, alles zu sehen, zu hören, zu fühlen und nachzuahmen. Bedenke man, daß das Hirn des Kindes wie ein Schwamm ist, der alles aufsaugt. Jeder Tag ist ein Bautag für den Charakter des jungen Menschen. Bieten wir ihm solide Steine, reine Steine, schöne Formen und Farben und Tugenden, so wird sich auch der vollendete Bau darnach gestalten.

Das alles ist von immenser Bedeutung — und wird in der Hauptlage kaum beachtet. Nachlässige Gewohnheiten, unordentliche, kahle Wohnungen, unsaubere Umgebung, bequem fahrlässige Lebensweise, all' dies beeinflusst die Seelen der Kinder, die diesen Eindrücken hilflos preisgegeben werden, und nachher sollten über all' das in der Anlage schon Verpönschte kostspielige Schulpaläste und hohe Lehrergehalte hinweghelfen. In welchem Maße dies möglich ist, beweisen unsere sozialen Zustände.

Alle Menschen zusammen bilden die sogen. Gesellschaft. Wenn ein jedes sich aber gedankenlos und unselbständig an der Gesellschaft hält wie das Kind am Rockzipfel der Mutter, dann haben wir eben die mangelhaften, unbefriedigenden Zustände, das Vegetieren, wie man es heutzutage findet.

Die Julfestzeit.

Kulturhistorisches zur Weihnachtszeit.

Den Tag der Geburt Christi nannten die Christen vor fünfzehnhundert Jahren „die neue Sonne“. Es bedeutet dies, daß nach der langen alttestamentlichen Wartezeit mit der Geburt Christi die Sonne des wahren Lebens aufgegangen sei. Der Kirchenvater Ambrosius berichtet, daß man sich in der Bestimmung der Festzeit gern an das Fest angeschlossen, welches die Juden zu dieser Zeit feierten. Gemäß der Aussage des Propheten Haggai (2, 10 und 11) sollte am 24. Tage des neunten Monats der Tempel des Herrn gegründet werden. Dieser Tag des jüdischen Kalenders aber entsprach dem 25. Dezember des römischen. Die Juden begannen am genannten Tag das Weißfest des Tempels. In jedem Hause mußte eine sogenannte Tempelleuchte aufgestellt werden, denn es war ein Freuden- und Lichtfest. Wie viel mehr ist unsere Weihnacht ein lichtumflößendes Freudenfest; doch leuchtet das Freudenlicht nach deutscher Sitte nicht vom Leuchter, sondern vom Tannenbaum aus dunklem Waldesgrün, wie denn überhaupt die ganze Art der deutschen Christfeier eine Verbindung des Menschenlebens mit dem Naturleben, des Ernstes mit dem Heiteren, ja des Heidnischen mit dem Christlichen ist.

Lange bevor die germanischen Völker das Christfest feierten, begingen sie zur Zeit der Winterjonneneinde, wo die Verdunkelung des Lichts ihren Tiefpunkt erreicht hat, das bedeutendste Fest des Jahres, ihr Julfest. Und die Kirche konnte für die Feier der Geburt Christi keine passendere Zeit wählen als diese. Denn einestheils stimmt sie mit der geschichtlichen Ueberlieferung, andererseits war diese Zeit bereits eine für die germanischen Völker geheiligte, so daß es bei der Einführung dieses Festes wie auch bei anderen Gelegenheiten nur einiger Umänderungen bedurfte.

Das Julfest galt dem wiederkehrenden Lichte; es war das Fest der Sonne. Darauf weist schon der Name; denn Jul bedeutet Rad und unter dem Bilde des Rades stellt man die Sonne dar. Das Rad heißt noch auf bairisch Juel, auf englisch wheel, im Isländischen hviol, im Dänischen und Schwedischen hjul, auf wendisch juel, norwegisch jol, finnisch julu; auch im französischen Noël finden wir den Anklang an jul. Daraus erklärt es sich auch, daß man zur Zeit des Festes im Norden Räder anzündete und als Feuerräder laufen ließ und in Süddeutschland die sogenannten

Scheiben rollte. Solche Räder und Scheiben sind eben bildliche Zeichen der Sonne, wie auch die sogenannte Wepelröte (röte = Rad, rota) in Friesland. Unter demselben versteht man ein aus Weiden geflochtenes Rad, in dessen Mitte sich ein breites Goldblech befindet. Von diesem aus laufen dicke Weidenstäbe strahlenförmig nach den Außenrändern; die Speichen ragen über die Felgen hinaus und sind mit Aepfeln geschmückt, den uralten Fruchtöpfeln, den Symbolen der im Glanz der Sonne reisenden Frucht, die an keinem Weihnachtsbaume fehlen sollte. Diese sogenannte Wepelröte wird nun in besfreundete Häuser getragen, wie die Julklappe in Mecklenburg. Das Wort „klappen“ bedeutet laut in die Hände schlagen. So klappt man noch, wenn man am Christabend die Julklappe in das Haus wirft, um sich dann eilig zu entfernen. Die Gabe selbst, welche man auf diese Weise darbringt, ist in vielen Behüllungen verborgen, gleich dem Geschenk des neuen, des wachsenden Sonnenlichts, das sich zu dieser Zeit noch vielfach unter Wolken verbirgt. So ist die Wepelröte, wie die Julklappe, ein Symbol der Sonne.

Das Julfest galt vorzugsweise dem Sonnengott Freyr und seiner Gemahlin Freya. Dem Freyr ist der Eber geweiht als Zeichen der Fruchtbarkeit. Zur Julzeit brannte auf dem Herde ein Holzblock (Julblock) und der Eber ward zum Mahle bereitet. In England wird noch heute zur Weihnachtszeit ein festliches Kaminfeuer unterhalten. Der Weihnachts- oder Julblock (Christmassblock), der angezündet wird, ist ein tüchtiger Holzloz, gewöhnlich die Wurzel eines Baumes, der die Feiertage über zum Brande reicht. Ein Stückchen davon muß übrig bleiben, um im nächsten Jahre den Julblock in Brand zu legen. In früheren Zeiten lag der Klotz gewöhnlich in der Mitte der großen Halle. Die Inwohner des Hauses saßen der Reihe nach darauf, langten ein Lied und tranken auf frohliche Weihnacht und ein glückliches neues Jahr.

Im Norden bezeichnete man die Feier des Julfestes kurzweg mit „Julbier trinken“. Wie unsere Weihnacht das hervorragende Fest des Jahres ist, das Freude in alle Häuser bringt, so war es auch in der heidnischen Vorzeit mit dem Julfest. Wie man sich in Alt-England zu Weihnachten beglückwünscht, so pflegte man dies auch in Mecklenburg unter der Landbevölkerung zu tun. Am Nachmittage vor Weihnachten gingen die Frauen der Kuh- und Schafhirten bei den einzelnen Bauern herum, gratulierten zu Weihnacht und erhielten von jedem Bauern ein zwölfpfündiges Brot und eine Spickgans. Sobald es dunkel zu werden begann, versammelten sich auch die Hirten der Dorfschaft mit ihren Hörnern unter dem Arme und machten gleichfalls die Runde bei den Bauern, wobei sie gewöhnlich von einer Anzahl Dorfkinde begleitet wurden.

Traten sie nun in das erste Bauernhaus, so stießen sie gewaltig in ihre Hörner, daß es durch das ganze Haus schallte. Darauf wünschten sie dem Hausherrn nebst Familie ein frohliches Fest, erhielten von der Hausfrau zwei Kannen Bier — das alte Julbier —, stießen wiederum in ihre Hörner und zogen weiter.

Im skandinavischen Norden feierte man das Julfest gemeinsam mit Freunden und Bekannten, die sich abwechselnd in den Häusern zusammenfanden. Die Feier dauerte ursprünglich drei Tage, wie auch bei uns das Weihnachtsfest früher dreitägig gefeiert wurde. Die Annahme des Christentums wurde wesentlich dadurch gefördert, daß die kirchlichen Feste ungefähr mit den heidnischen zusammenfielen. So brauchte das Julfest gar nicht verlegt zu werden, um dem christlichen Fest Platz zu machen, und allmählich erhielt das letztere im Norden sogar den Namen des heidnischen. In Island, Norwegen, Dänemark und Schweden heißt Weihnachten noch heute Jul. (Schluß folgt.)

Ein Memento für die Weihnachtszeit.

Nachdem der Christbaum im Lichterglänze jung und alt erfreut, nachdem ein jeder sein Geschenk in Empfang genommen, werden die Kerzen ausgelöscht, damit sie am folgenenden und wo möglich an noch einem Tage von neuem erstrahlen und das sinnige Fest in Erinnerung bringen können. Dieses Auslöchen ist meist mit einiger Schwierigkeit verbunden, da es gilt,

nichts vom Baumstamm zu berühren oder gar zum Abfallen zu bringen. Behutsam bläst man deshalb Stück für Stück die Lichter aus und zwar so sorgsam, daß der angebrannte Docht noch nachglüht, weil das allein Gewähr dafür leistet, daß ein neues Anzündn nicht auf Schwierigkeiten stößt, sondern rasch vor sich geht. Die Folge davon ist, daß diese Döchte noch eine geraume Zeit nachschwelten und einen Dunst in das Zimmer senden, der höchst unangenehm riecht. Selbstverständlich lieben manche Leute aber den Geruch, wahrscheinlich weil er für sie im Zusammenhang steht mit vergangener Weihnachtsfeier, also eine festliche, angenehme Erinnerung wachruft. Der Rauch enthält jedoch ein höchst giftiges Gas, nämlich zweierlei Arten von Kohlenwasserstoff, die zerlegend auf unser Blut einwirken und ebenso im Hände sind, den Tod herbeizuführen, wie das Leuchtgas. Das ist leider zu wenig bekannt, denn sonst würde man nicht veräumen, schleunigst zu lüften, oder aber das Löschen von Kerzen so vorzunehmen, daß das Nachschwelten verringert würde. Letzteres geschieht, indem man einen großen Fingerhut oder eine ähnliche Vorrichtung an einer langen, dünnen Stange befestigt und behutsam auf die Kerzenköpfe hält. Dann erlischt das Licht und der Docht wird nicht abgenutzt. Immerhin ist auch dann ein rasches Lüften angebracht, denn auch unter diesen Umständen entwickelt sich noch das vorbenannte Gas.

Hierbei mag für die Wintermonate in Erinnerung gebracht werden, daß jede „ausgeblasene“ Lampe in gleicher Weise ein Gift ausstrahlt. Man liest manchmal in Zeitchriften die Meinung, man solle den Docht möglichst tief hinunterschieben und dann das Licht ausblasen. Weil so behandelte Lampen nicht mehr rauchen, weil man also das „Gas nicht sieht“, glaubt man, dasselbe sei nicht vorhanden. Der heiße Docht strömt noch eine große Menge deselben aus, jedenfalls aber so viel, um z. B. einem Kinde, das auf der Erde schläft, nach einiger Zeit Unbehagen zu verursachen. Die einzige Schutzvorrichtung, die wirksam ist, ist ein gründliches Lüften, oder aber das Auslöschen der Lampe in einem Raume, wo sich niemand zur Zeit aufhält.

Die gegebenen Fingerzeige möge man für die Lampenzeit beachten. Für die Weihnachtstage sind sie um so wichtiger, als dann viel Kerzen u. s. w. ausgelöscht werden, und als die Beobachtung der Warnung dazu dient, uns in der Festesfreude vor Schaden an der Gesundheit zu wahren. K. O.

Das Benehmen im Theater.

Der berühmte französische Theaterkritiker Francisque Sacrey erteilt den Theaterbesuchern folgende Anstandsregeln:

Du sollst nie zu spät ins Theater kommen, selbst wenn du ein König oder eine Königin bist. Du sollst deinen Nächsten nicht mit riesengroßen Hüten oder extravaganten Öfen belästigen, selbst wenn du eine sogenannte feine Dame bist. Wenn du hinein- oder hinausgehst, sollst du den andern Personen nicht den Rücken zuzuwenden, damit du nicht plötzlich einer in den Schoß fällst. Du sollst die Bühnenrängen deines Nächsten nicht treten. Du sollst die Vorstellung nicht durch deine Bemerkungen hören unter dem Vorwande, daß du ein Kunstkritiker bist. Du sollst nicht mit Ostentation übertrieben lachen und weinen. Wenn du nicht ohne Bonbons oder kandierten Früchte leben kannst, sollst du sie essen, ohne den Appetit deines Nächsten zu reizen, selbst wenn du die schönsten Zähne zu zeigen hast. Wenn du nicht genug Gedächtnis hast, um ohne ein Programm auskommen zu können, sollst du es geräuschlos entfalten. Bei musikalischen Aufführungen sollst du nicht mit dem Kopf oder mit dem Fuß den Takt schlagen, zumal dadurch die Schülern deines Nächsten oder der Rücken der vor dir sitzenden Person gefährdet werden könnte. Du sollst nicht aus Gefälligkeit klatschen und niemals zischen; das Zischen im Theater ist ein Zeichen von grobem Egoismus.

Ein kleines Erziehungsproblem.

Eine junge Witwe klagt einer unverheirateten Freundin, daß ihr dreijähriges Töchterchen jeden Morgen um 5 Uhr erwache und zu ihr ins Bett klettere, damit sie ihm, bis es Zeit zum Aufstehen sei, Geschichten erzähle. „Zimmer wieder dieselben“ erzählte die junge Frau. „Und nun kann ich in letzter Zeit so schwer einschlafen und finde oft erst gegen Morgen Ruhe; aber Menschen ist ganz unglücklich, wenn es in seinem Bett allein bleiben soll, und ich mag das kleine Schmeicheltüchchen nicht zurücklassen.“

„Erzähle ihr doch Deine eigene Geschichte,“ riet die Freundin; „mache es recht rührend. Das Kind wird einschauen, wie nötig Dir die Ruhe ist und wird sich aus Liebe ganz still verhalten. So erziehest Du es nebenbei zur Selbstlosigkeit.“

Der Mutter leuchtete das ein. Am nächsten Morgen schon wurde der Versuch gemacht. Klein-Männchen lauschte aufmerksam. Die arme Frau, die nicht schlafen konnte und jeden Morgen in ihrer Ruhe gestört wurde, erregte offenbar ihr tiefstes Mitleid. Immer ernster wurde das Kindergeschichten, immer größer die hellen Augen, die zuletzt zu schimmern begannen.

Als aber die Mutter dann von einem artigen, lieben Kinde erzählte, das aus liebender Rücksicht auf sein Morgenvergönnen verzichtete, holte Klein-Männchen tief Atem und stieß einen Seufzer unendlicher Befriedigung aus, wie immer, wenn eine Geschichte schön geendet hatte. Und dann schlang es sein Armechen um den Hals der Mutter: „Ach, Mamma, erzähl' die Geschichte doch noch einmal!“

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8463: Läßt sich wirklich gar nichts thun, um angebrannte Milch wieder genießbar zu machen? Jedes Mal, wenn ich die Milch nicht selber aufs Feuer setze, läßt mein Dienstmädchen sie anbrinnen, was immer Verdruß und Ärger gibt, denn alle Hasfen den gräulichen Geschmack, und keines will von der Milch genießen. Auch die Speisen, die ich daraus bereite, bleiben ungeessen. Ich muß immer für solche Fälle eine Flasche konservierten Rahm im Hause haben, um meinem Mann und den zwei mit uns essenden Geschäftsherren einen anständigen Kaffee vorsetzen zu können. Recht bezeichnend ist es, daß das Mädchen von der Milch keinen Schluck genießt, diese aber den Schulkindern vorsetzt und für sich selber sich mit Rahm bedient. Mein Mann verlangt, daß das unachtsame Mädchen die verdorbene Milch jedesmal zahlen oder dieselbe für sich gebrauchen müsse. In der Theorie muß ich ihm ja Recht geben, ich will mich aber doch zuerst nach einem Mittel erkundigen, durch dessen Anwendung die Milch wieder in gebrauchsfähigen Zustand versetzt wird. Besten Dank zum voraus.

Eine geärgerte Hausfrau.

Frage 8464: Wie läßt sich der Geschmack von schlechtem Eßöl verbessern? Mein Mann hat sich bewegen lassen, in meiner Abwesenheit eine große Blechflasche Eßöl zu kaufen. Der Geschmack ist sehr unangenehm, und ich wäre sehr froh, ein Mittel zur Verbesserung zu erfahren. Ganz besonders unangenehm macht sich dieser Geschmack bei den Mayonnaise-Saucen, die öfters verlangt werden. Bei Fleisch, das ich in Del brate, macht sich der Mangel weniger bemerkbar.

S. M. in S.

Frage 8465: Ich leide jedes Jahr mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit an rheumatischen Schmerzen im Rücken (zwischen den Schulterblättern). Warme Bäder nützen nichts; auch verschiedene mir als unsehbar wirkende Einreibungen hatten nicht den gewünschten Erfolg. Ich wäre dankbar für guten Rat.

Ein Geplagter.

Frage 8466: Könnte mir jemand Titel, Preis und Verleger eines französisch-schweizerischen Unterhaltungsblasses angeben, das für einen aus einer französischen Pension zurückgekehrten Jüngling zur weiteren Fortbildung in Sprache und sonstigem Wissenswerten passen würde? Zum voraus besten Dank von einer Alten Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 8464: Petrolöfen müssen sehr sorgfältig besorgt und gepußt werden. Unter dieser Voraussetzung kann man den Petrolöfen brennen lassen in einem Schlafzimmer, in welchem ein Fenster offen bleibt. Für ein ganz geschlossenes Schlafzimmer habe ich den Petrolöfen abgeraten.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8465: Kontrollieren Sie den Petrolöfen, indem Sie denselben einen Tag lang bei offenem Fenster in dem betreffenden Zimmer brennen lassen. Vermittelt des Thermometers können Sie die Durchschnittstemperatur und mit Hilfe der Nase oder eines Luftprüfers die Qualität der Luft feststellen. Wenn Sie der alten Dame das Bett geben, das weiter vom Fenster entfernt ist, und das Bett selber durch Vorstellen eines Ofenschirmes oder einer spanischen Wand vor dem direkten Luftstrom der Außenluft schützen, so werden sich beide, die Mutter und die Tochter, ganz behaglich fühlen können.

Auf Frage 8466: Einen Petrolöfen die Nacht durch brennen zu lassen, hat gar keinen Zweck und wäre auch schädlich. Wenn das Zimmer beim Zubettgehen der älteren Dame durchwärmt ist, kann die Tochter nachher schon ein oberes Fenster öffnen, die Mutter wird im warmen Bett wohl nicht an Kälte zu leiden haben. Morgens zum Toilettmachen kann das Zimmer wieder erwärmt werden.

Sfa.

Auf Frage 8465: Das hängt von den Umständen ab. Die Mutter ist in einem Alter, wo sie wohl wissen kann, was gut für sie ist. Will die Tochter gern ein Jahr oder zwei in die Fremde gehen, so wird das wahrscheinlich nicht übel herauskommen, und ich vermute, daß sie nachher mit viel größerer Freude wieder heimkehrt.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8466: Eine Frau dieses Alters und die das Leben bereits kennen gelernt hat, wird sich wohl einen ungewöhnlichen und das ganze künftige Leben beeinflussenden Schritt gemiß wohl überlegt haben, und es muß wohl angenommen werden, daß es ihr sehr angenehm ist, wenn die Tochter für die nächsten Jahre dem täglichen Zusammensein aus dem Wege geht.

Auf Frage 8465: Die Mutter soll unter diesen Umständen froh sein, wenn Sie sich freiwillig einen andern Wirkungskreis suchen wollen. Ein Zusammenbleiben in unliebsamen Verhältnissen könnte doch nur von kurzer Dauer sein. Es ist besser, Sie scheiden in Frieden; über kurz oder lang wäre ein Konflikt doch unvermeidlich, wenn sich die einzelnen Teile von vorn herein unsympathisch sind.

Sfa.

Auf Frage 8466: Wahrscheinlich wird das Gericht auf Fraßlässigkeit erkennen, da ein wertvolles Dokument hätte eingeschlossen werden sollen. Um den Wert des Dokumentes festzustellen, wird dann ein

Sachverständiger (etwa der Vorsteher einer großen Bibliothek) einernommen, vielleicht mehrere Sachverständige. Will man dem gerichtlichen Verfahren aus dem Wege gehen, so kann man gleich auf den Spruch des Sachverständigen abstellen, doch wollen Sie dann nicht versäumen, vorher eine Erklärung der Gegenpartei zu beschaffen, daß sie sich wirklich ganz dem Schiedspruch des Sachverständigen unterzieht.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8457: Keine Suppe, gar kein Bier, wenig Brot, wenig Kartoffeln, wenig Zucker und im übrigen keine Sorgen; wer mager ist, möchte gern dick werden und umgekehrt. Das ist so der Welt Lauf. Von dem angefragten Thee habe ich nie gehört.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8457: Die Korpulenz kann aus ganz verschiedenen Ursachen entstehen, und deshalb darf auch nicht schablonenhaft gegen dieses Uebel zu Felde gezogen werden. Ihr Hausarzt, der Ihre Konstitution kennt, wird die Ursache Ihrer Fettigkeit am besten kennen, und demgemäß wird auch er am besten wissen, was zur Beseitigung gethan werden kann. Denn bei weitem nicht alles darf gethan und unternommen werden, was das Fett im Körper zum Schwenden bringt, denn ein allzu rascher Fettentzug kann heftige Krankheit und sogar den Tod zur Folge haben. Mit angereicherter Diät, Bewegung und Wasseranwendungen kann man der Fettigkeit ohne Gefährde entgegenzutreten. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß Fettliche bequem sind und daher die Bewegung scheuen, daß sie am liebsten ein Meditament einnehmen und dabei nach ihrer gewohnten Liebhaberei weiterleben. In der Schrift „Die Fettigkeit, ihre Entstehung, Verhütung und naturgemäße Behandlung. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. C. Kollegg. Leipzig. Verlag von Edmund Demme“, wird der Breafast-Tea als bestes und unschädliches Mittel gegen lästige Körperfülle empfohlen und ist dessen Zusammenfügung angegeben. Lesen Sie diese Schrift, dann werden Sie in erster Linie erfahren, wie der Fettliche sich zu halten hat, um den übermäßigen Fettanatz zu beschränken.

Auf Frage 8458: In Neubauten verbietet die Baupolizei allgemein die Zimmer ohne Fenster ins Freie. In alten Häusern läßt man diesen Uebelstand in der Regel bestehen, aber gesund ist es nicht, in solchem Zimmer zu schlafen. Erstke Vorstellungen bei der Lehrmutter sollten doch wohl etwas helfen, und wenn Sie auch eine Kleinigkeit mehr bezahlen müßten, ist dies wohl angewendetes Geld.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8458: In älteren Stadthäusern findet man nicht selten solche Räume, die sehr wahrscheinlich früher nicht als Schlafzimmer benutzt worden sind. Erst späterhin, als der Baugrund teuer und deshalb in den Wohnungen auch der kleinste Raum ausgenutzt werden mußte, wurden unpassende Lokalitäten zu Schlafzimmern benutzt. Es ist sehr wohl möglich, daß die Sanitätsbehörde verbieten würde, den betreffenden Raum als Schlafzimmer zu benutzen, doch würde durch eine Klage die Stellung der Betrochteten vielleicht nicht beneidenswert. Von einer gültigen Vereinbarung ist jedenfalls Besseres zu erwarten.

z.

Auf Frage 8458: Das würde mir auch gar nicht gefallen. Ja, für kurze Zeit, vielleicht den Winter hindurch, könnte man sich noch darein finden, aber drei lange Jahre — auf das würde ich nicht eingehen. Die Gesundheit ist doch das Beste.

Sfa.

Auf Frage 8459: Eine Küche, in welcher jeden Tag Feuer gemacht wird, kann man doch gemiß trocken bekommen, wenn man genug lüftet und nicht den Dampf an den kalten Wänden sich verdichten läßt. Notfalls hält man nur sehr wenig Mehl in der Küche und den größeren Vorrat in einer trockenen Vorratskammer.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8459: Der Ofen müßte ein eigenes Fenster haben, durch welches Durchzug und damit ausgiebige Lüftung hergestellert werden könnte. In einem feuchten Ofen wird aber nicht nur das Mehl klumpig, sondern es wird alles schlecht und minderwertig, was dort aufbewahrt wird. Wenn die Verhältnisse in der Küche im Winter so unangünstig sind, so thun Sie das Mehl und das Salz in Blechschichten und weifen Sie denselben in der Nähe des Ofens im Wohnzimmer einen Platz an.

z.

Auf Frage 8460: Filzsohlen gefallen mir am besten; man kauft gleich zwei Paare, mit denen man wechselt. Sie können auch noch Sohlen aus Korkmasse versuchen, die tragen sich ebenfalls nicht übel.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8460: Für Schweißfüße paßt das Tragen von Korksohlen sehr gut. Ganz vorzüglich sind Kartonsohlen, die täglich gewechselt werden müssen. Man läßt sich eine Anzahl von Kartonsohlen von seinem Schuhmacher nach der Fußform zuschneiden. Je nach der Dicke des Kartons klebt man zwei Sohlen aufeinander und bestreicht auch eine der äußeren Seiten dick mit flüssigem Leim, auf welchen zu feinen Flocken gerissenes Zeitungspapier aufgedrückt wird. Getrocknet, ergeben diese Sohlen das Beste und Wärkste, was man in diesem Artikel überhaupt bekommen kann.

z.

Auf Frage 8460: Das Allereinfachste und Billigste ist Zeitungspapier. Es hält sehr warm, kann täglich erneuert werden und kostet nicht viel.

Sfa.

Auf Frage 8461: Die Mitte zu halten zwischen zu viel Verböhnen und zu viel Abkürzen ist nicht immer leicht; letzteres ist für kleine Kinder weitaus das Schädlichste. Lassen Sie die Kinder während des Winters noch gestrickte Höschen tragen, und fangen Sie dann im Sommer etwas anderes an.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8461: Man sollte die Kinder schon aus Gründen der Reinlichkeit keine Wolle direkt auf

der Haut tragen lassen. Gestricke Häuschen sind recht, wenn sie nicht zu knapp anliegen, aber sie müssen von weicher Baumwolle hergestellt sein. Im Spätherbst, Winter und Frühling können dann solche aus Wolle darüber gezogen werden. Je nachdem die Haut getarret ist, kann die Wolle direkt auf dem Leibe ein Kind unglaublich beunruhigen und völlig nervös machen. Die Haut gerät in einen Reizzustand und wird verweicht. Baumwollenes Unterzeug bleibt beim Waschen immer weich, und es kann in jeder Wäsche durchgeschotcht werden, was beim Wollenen nicht der Fall ist.

Auf Frage 8461: Seien Sie doch nicht so ängstlich. Kinder, die noch am Boden spielen, müssen und sollen doch im Winter warme Unterleider tragen, um vor Erkältung geschützt zu sein. Beim Beginn der wärmeren Jahreszeit aber nicht mehr so warm einmummeln, sondern mit der Abhärtung durch kühle bis kalte Abwaschungen beginnen.

Auf Frage 8462: Mit dem Geld, das Sie dem Apotheker gebracht haben, hätten Sie manchen Doktorbesuch bezahlen können. Nach Ihrer Beschreibung würde ich nichts Umschlüge von lauem Salzwasser verordnen; aber ob die Haut solche aushält, kann nur beurteilen, wer die Sache angesehen hat. Fr. M. in B.

Auf Frage 8462: In drei Fällen nützen Salben weniger als nichts. Kopfdämpfe, abwechselnd mit Fußdämpfen, dagegen sind sehr mildern. Nach, den Dämpfen muß ein kurzes, kaltes Abwaschen der gedämpften Teile folgen. Wenn die Hitze beseitigt ist, kann vor dem Ausgehen die Haut leicht eingepudert oder mit kühnem Wasser angetupft werden. Auch das Tragen eines vom Gesicht abstehenden Schleiers in der kalten Jahreszeit schützt die Haut vor wiederholter Entzündung.

Neues vom Büchermarkt.

Unser Kleefeld. Eine lustige Ferienreise. Eine Erzählung für die Jugend von Georg Lang. Mit 8 Vollbildern. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. Preis eleg. geb. Mk. 4.—

Franz, Fritz und Paul, drei befreundete Knaben aus einer kleinen Stadt des Odenwaldes, von ihren Schulfreunden wegen ihrer Namen „die drei Einflügeligen“ genannt, machen in Begleitung eines Pübelis zu Fuß eine Ferienreise nach Frankfurt a. M., um dort Frigens Tante zu besuchen. Die Erlebnisse des Kleefeldes auf dieser ersten Reise und in der Großstadt bilden den Inhalt dieses an drolligen Szenen überreichen Knabenbuches. Der Verfasser, selbst ein Pädagoge, weiß sich vermöge seiner gründlichen Kenntnis des kindlichen Gemütes meisterhaft in das Fühlen und Denken seiner jungen Freunde hineinzuverlegen, und so kommt es, daß er in den „drei Einflügeligen“ Figuren von photographischer Lebendigkeit geschaffen hat, in denen so mancher junge Leser sein Ebenbild wiederfinden wird. Die zahlreichen Verlegenheiten, in die die drei Freunde geraten, sind stets die Folge ihres unüberlegten kindlichen Handelns und erregen durch die Komik der Situationen unwillkürlich die Lachlust der Leser. Daß an die verschiednen unbedachten Reden und Handlungen die nötigen Belehrungen geknüpft werden, die aber durchaus nichts Moralisierendes an sich haben, sondern die Kinder nur zum Nachdenken anregen sollen, ist ein weiterer Vorzug des spannend geschriebenen Buches.

Heimatstauer. Eine Erzählung für Kinder und Erwachsene von Tony Schumacher. Mit einem Titelbild. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. Preis eleg. geb. Mk. 3.—

Ein wunderbarer Zauber von Heimatsehnsucht und Liebe geht von dieser innig geschriebenen Erzählung aus, die auf dem Leitmotiv „Aushalten in allen Lebenslagen“ aufgebaut ist. Diese Devise befolgen zu müssen, haben zwei elterliche Kinder mit ihrem Großvater nur gar zu oft Gelegenheit. Aus Haus und Hof gestoßen, treten die Kleinen in die erbarungslosige Welt, die für sie nur schwere Arbeit hat und viel Selbstverleugnung von ihnen fordert. Ihr treues Aushalten in den harten Lebenslagen wird jedoch belohnt. Sie kommen endlich zu guten Menschen, und hier gelingt es ihnen durch äußerste Sparsamkeit, ihren sehnlichstgesehen Wunsch, das Häuschen ihrer Eltern wieder zurückzukaufen, zu verwirklichen und den geliebten Großvater in die alte, traute Heimat zurückzuführen. Der spannende Inhalt und der tiefe ethische Gehalt der Erzählung werden auch durch dieses neueste Buch der beliebten Schriftstellerin zu einer Lieblingslektüre von jung und alt machen. Mit Vergnügen werden die Leser in der Erzählung alten Bekannten begegnen, da die Verfasserin, den Wünschen vieler Verehrer entsprechend, die Personen aus ihrer Erzählung „Reserl am Hofe“ hier wieder auftauchen läßt.

Das blonde Schneiderchen. Eine Erzählung für junge Mädchen von Anna Klei. Mit vier Vollbildern und zahlreichen Textillustrationen. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. — Preis eleg. geb. Mk. 4.50.

„Das blonde Schneiderchen“ heißt das Buch, aber es handelt nicht von einer Schneiderin, die mit Nadel und Zitrin hantiert, sondern von einer kleinen, drolligen, herzensguten Blondine Emmeliese, der Tochter des mit Kindern reichbegnadeten Fabrikbesizers Schneider, die von den Hausbewohnern ihres Namens und ihrer blonden Haare wegen neckend „das blonde Schneiderchen“ genannt wird. Mit munterem Lachen fährt und die Verfasserin durch das Leben dieser ihrer kleinen Heldin. Der frische, teure, oft sogar recht schnippische Witz weiß sich wohlgenut in jede Lebenslage zu schmecken und ergreift mit sich selbst den ihm nicht sehr sympathischen Beruf einer Lehrerin. Die verschiednen Situationen bald voll bitteren Ernstes, bald voll drolliger Komik, in die Emmeliese gerät, zeigen, wie sehr das echte und innerlich beglückende Sein dem glänzenden äußeren, aber oft sehr falschen und trügerischen Schein im Leben vorzuziehen ist. „Das blonde Schneiderchen“ ist ein in jeder Hinsicht empfehlenswertes Buch, an dem jedes nicht blasierte junge Mädchen seine Freude haben wird.

Vosheiten des Schicksals. Novellen von Thomas Hardy. Aus dem Englischen übersetzt. Gebietet Mk. 2.—, gebunden Mk. 3.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Die „Vosheiten des Schicksals“ sind eine Reihe kleiner Novellen, die in geistvoll ironischer Weise zeigen, wie in unserer unvollkommenen Welt so oft die besten Absichten vereitelt und ins Gegenteil verkehrt werden. Mittelmäßigkeit und kleinliche Berechnung über edeln Willen und Großherzigkeit triumphieren. Trotz dieser stark pessimistischen Grundrichtung wirken die Novellen niemals schlechtthin verflimmend und deprimierend. Sie halten den Leser durch die meisterhafte Erzählungstechnik, die das Interesse nie ermatten, den Ausgang nie ganz bestimmt voraussehen läßt, in lebhafter Spannung und lassen am Schluss das Gefühl zurück, daß die Fatale des Guten über die tückischen Launen des Zufalls und die niedrigen Verwicklungen des Lebens erhaben bleibt.

Kindertheater. Von Frau Lina Schenker-Amlehn. 1.—14. Bch. (Verlag von Th. Schröder in Zürich.) Pro Bänden 30 Cts., auf 6 Expl. eines Bändchens ein Frei-Exemplar.

Es sind nette, im wirklichen Kinderton gehaltene Weihnachtsstücke, welche sowohl unter Eltern und Erwachsenen, als auch unter den Kindern Freude bereiten werden. Die Grundideen der Stücke sind durchweg einfach und edel: ausgezeichnete Weispiele lenken sich dem kindlichen Geist einprägen und seine Denkrichtung in gutem Sinne leiten. Wer nur einmal einer solchen Kinderaufführung beigewohnt, die glänzenden Augen der kleinen Zuschauer, ihr gespanntes Interesse an der Handlung gesehen und beobachtet hat, wie die Darstellung noch monatelang die Phantasie der Kleinen beschäftigt, der wird solchen Weihnachtsstücken gern den gebührenden Platz in der Kinderstube einräumen. Der Verfasserin wird man, da die Auswahl in solchen Kinderstücken immerhin nicht allzu reichlich ist, für das Gebotene dankbar sein.

Das Tannenbäumchen.

Nun brannte der Christbaum, nun bligte und flimmerte die ungenöthliche Pracht seines Behanges, und die beiden Gatten standen eng umschlungen davor. Aber Stille war um sie her in dem großen, reich ausgefakelten Zimmer. Die Dienstmädchen hatten sich unter Dankeausagen zurückgezogen und die, für welche zärtliche Elternliebe diese Herrlichkeit hier vorbereitet hatte, deren heller Jubel den Raum hätte beleben sollen — die kleine Elly, sie schlief in einem engen Bettchen unter dem tiefen Schnee des Friedhofes. Ein erbarungsloser Würgengel, die Diphtheritis, war wenige Wochen vor dem Fest durch das Dorf gezogen, und viele Kinderaugen waren heute geschlossen, in denen sich vor einem Jahr noch die Weihnachtskerzen froh gespiegelt hatten.

„Ich dachte wohl, daß es Dir zu schwer werden würde, meine Lucie,“ sprach der junge Gatte bewegt, als er die Gestalt der Gattin plötzlich unter heftigem Aufschluchzen erzittern fühlte. „Aber Du wolltest es ja.“

Sie hatte gemeint, wenn sie am Weihnachtsabend ohne Christbaum bliebe, würde sie ruhelos durch das Haus irren müssen. Und nun der Baum brannte, kam die verzweifelte Sehnsucht nach dem Verlorenen doch über sie.

„It es nicht sonderbar, Erich,“ sprach sie mit ihrer sanften Stimme, die wie ein Hauch klang unter dem Ansturm des Schmerzes: „Die Toten sind doch besser daran als wir, von aller Not, allen Leiden befreit. Und doch muß ich immer wie in Mitleid an unser kleines Mädchen denken, und wenn der Abend kommt, ist mir's, als sähe ich sie mit ihren kleinen Füßchen durch den Schnee wandern, allein und verlassen, die rotgefrorenen Händchen in die Schürze gewickelt, das blonde Haar vom Winde verweht — und als mühte es plötzlich an die Thür klopfen und Güssen davor stehen — sie konnte nicht weiter sprechen und barg schluchzend das Antlitz an der Schulter ihres Mannes.“

„Mein Liebling, mach' Dich nicht krank mit solchen Gedanken,“ beruhigte er sie, obwohl ihm selbst die Augen feucht gemorden waren bei dem Bilde, das sie ausmalte. In der Sorge um sie begann er die Lichter des Weihnachtsbaumes auszulöschen. In diesem Augenblick erscholl draußen die Klingel.

Mit einem Schrei fuhr Lucie hinaus, so schnell, daß ihr der Gatte kaum zu folgen vermochte. „Jemand ein Besuch,“ sprach er zu ihr im Flur, wo sie stehen geblieben war, mit starren, weitgeöffneten Augen nach der Außentür blickend.

Er schloß dieselbe auf. Langsam schob sich der eine Flügel zurück. Ein kleines Mädchen stand auf der Schwelle mit bloßem Kopf, das blonde Haar

vom Winde verweht, die rotgefrorenen Händchen halb unter dem blauen Leinenhütchen versteckt. Selbstsam ging es den beiden Gatten durch's Herz.

„Ich — ich möcht' sehr bitten, ob Sie mir nicht einen Weihnachtsbaum schenken möchten,“ begann die Kleine, die großen braunen Augen vertrauensvoll auf den Hausherrn richtend.

„Ich einen Weihnachtsbaum, Kind? Aber ich habe ja nur einen, und den möchten wir doch gern selbst behalten.“

„Von draußen,“ sagte die Kleine.

Erich Trautmann ging ein Licht auf. Die Anlagen seines Gartens waren mit vielen jungen Tannen geschmückt, die, tadellos gewachsen, den vorübergehenden Dorfkindern wohl als Christbaum sehr verlockend erscheinen mochten.

„Aber hast Du denn etwas zum Aufspuz?“ fragte er, halb lächelnd über diese Ungeniertheit.

„O ja, eine ganze Zigarrenschnackel voll; aber Mutter liegt krank, und nun konnte sie keinen Baum besorgen.“

Sie sah noch immer zuversichtlich zu dem jungen Mann auf.

„Wie heißt Du?“ fragte Lucie, deren unnatürliche Spannung sich gelöst hatte, deren Herz aber Anteil zu nehmen begann an dem hübschen, sichtlich wohlherzogenen Kinde.

„Lenchen Sittig.“

„Das Töchterchen von dem Gärtner Sittig?“

„Ja.“

Der Gärtner hatte im Herbst bei dem Ausfällen der Bäume einen bösen Fall gekannt und war nach langem Schmerzenslager gestorben. Auch in sein Haus war die Diphtheritis eingelehrt; aber so viel Lucie Trautmann erfahren, war teils von der zahlreichen Kinderstube gestorben, alle hatten sich glücklich durchgerungen. Nun bezahlte wohl die Mutter ihre aufopfernde Pflege mit eigener Krankheit. Sie blickte ihren Gatten an. Er lächelte, froh darüber, endlich wieder einen Wunsch, ein neues Interesse in ihren Augen aufblitzen zu sehen.

„Willst Du hin? Soll ich Dir Deinen Pelz holen, Liebste?“

„Ach ja, bitte!“

Er verschwand und blieb etwas länger aus, als sie erwartet. Sie kauerte neben der Kleinen nieder und wärmte die erharteten Fingerringen in den ihren. Gern hätte sie das Kind ins Zimmer und vor den strahlenden Christbaum geführt; aber sie fürchtete, daß dessen Pracht Lenchen nachher die eigene Verschönerung ärmlich erscheinen lassen könnte. So schlüpfte sie nur hinein und löschte die Lichter. Auch einen großen Karton holte sie aus dem Nebenraum; er enthielt die Geschenke, die sie ihrem Töchterchen zugebacht.

Herr Trautmann kam zurück, selbst im Pelz. Er hüllte seine Gattin sogleich ein, und fort ging's zu dem Häuschen des Gärtners, Klein-Lenchen an Lucies Hand, als verständige sich das von selbst.

„Du bist doch nicht die Älteste?“

„Nein, aber die Jungen wukten sich keinen Rat.“

„Wie alt bist Du?“

„Fünf.“

Die Rechte der jungen Frau zuckte. Fünf Jahre hatte auch Elly gezählt. War's nicht, als hätte der liebe Gott selbst dies Kind durch Schnee und Kälte zu ihr geführt? Sie machte sich Vorwürfe, daß sie in ihrem eigenen Schmerz der fremden Not vergessen. Gerade diese Handwerkerfamilien, die nicht der öffentlichen Armenpflege unterstanden und immer den Schein des Anstands zu wahren suchten, fühlten die Bedrängnis wohl am bittersten. Außer dem Häuschen, von dem sie eine Stube für 60 Mark vermietet hatte, und dem Garten, der im Winter nichts einbrachte, besaß Lenchens Mutter nichts; so erfuhr Lucie unterwegs teils von ihrem Gatten, teils von der Kleinen.

„Aber Karioffeln haben wir noch für den ganzen Winter,“ berichtete diese eifrig, „und Holz zum Brennen. O, noch dürfen wir nicht betteln. Ich habe auch nicht gebettelt, nicht wahr?“

„Nein, nein!“ versicherte Lucie.

Sie traten in die noch dunkle Stube. Herr Trautmann erklärte und entschuldigte in wenigen Worten ihr Hiersein.

„Ach Gott, Felix, mach' doch Licht!“ kam aus einer Ecke her eine aufgeregte Stimme. Es dauerte ziemlich lange, bis es dem neunjährigen Knaben gelungen war, die kleine Lampe zu entzünden, und mittlerweile hatte die kranke Frau sich gefast.

„Ach, es ist zu gütig, daß sich die Herrschaften herbeimühen,“ stammelte sie. Man merkte ihr an, daß sie von guter Herkunft und nicht gewohnt war, Almosen zu empfangen. Aber als Lucie zu ihr trat, ihre Hände streichelte und sagte, der gemeinsame Schmerz mache sie gleichsam zu Schwestern, und sie sei ihrem Lenchen so dankbar, daß sie es gerade heute aus ihrem Trübsinn gerissen, da stößen die Tränen der beiden zusammen. (Schluß folgt.)

Mädchens erste Liebe.

Ein Bäumchen in voller Blüte, In Frühlingsglanz und Pracht, Bist du an Leib und Gemüte — Gib acht, mein Kind, gib acht!

Abolf Wäglin.

Neues vom Büchermarkt.

Gipfel und Gründe. Carl Henschel. Broschiert Mk. 2.50. Ausland. Carl Henschel. Broschiert Mk. 1.—. Mein Liederbuch. Carl Henschel. Broschiert Mk. 1.—.

„Carl Henschel gehört zu den Dichtern unserer Zeit, an denen kein Gedicht mehr vorübergehen kann.“

„Henschel gehört zu den erfreulichsten Erscheinungen, welche die Literaturgeschichte der letzten zwanzig Jahre kennt.“

Eine hauswirtschaftlich und erzieherisch tüchtige Tochter bestandenen Alters und von gutem Charakter findet infolge Todesfall einen geachteten Posten als Stellvertreterin der Hausfrau.

Modistinnen gesucht nach Luzern:

Eine tüchtige erste Arbeiterin für Frühlingssaison (1. März bis 1. Juni 1905) und eine fleissige, willige Preparaure, auf feine Arbeit geübt.

Gesucht: in ein ausländisches Hotel eine Person von gutem Charakter, die nähen und glätten kann.

In einer besseren Familie der franz. Schweiz nähme man einige junge Töchter

aus guten Familien, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, in Pension.

Töchter - Pension.

Guter französ. Unterricht. Musik. Malerei- und Handarbeiten. Familienleben. Vorzügl. Referenzen.

Me. Jaquemot, diplomierte Lehrerin, Boudry, Neuchâtel.

LOSE

vom Stadttheater in Zug versendet zu 1 Fr. und Listen zu 20 Cts. das grosse Loseversand-Depot Frau Hirzel-Spöri, Zug.

„Man liebt, Victor Hugo einen feierlichen Dichter zu nennen. Deutlich genug unterscheidet sich Henschels ganze Art von dem ruhmvollberühmten Franzosen, aber ein feierlich schimmernder Sternschmuck paßte auch für den deutschen Dichter.“

Von dem interessanten Bruchwerk „Die Tiere der Erde“, Prof. W. Marshall, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, sind eben jetzt die Lieferungen 39-44 erschienen.

Kinder-Spiel-Beschäftigungen.

Aus dem Verlage des bekannten Spezialgeschäftes für Kinderbeschäftigungen, Wils, Schweizer & Co. zur Arch in Winterthur, geben uns soeben 2 Neuheiten dieser Saison zu, auf die wir unsere verehrten Leser und Lesefrinnen ganz besonders aufmerksam machen wollen.

Die Preise dieser Spiele (ersteres Fr. 2.50, letzteres Fr. 2.—) dürften im Verhältnis zum Gebotenen als bescheiden genannt werden.

Ein sicher wirkendes, blutreinigendes Abführmittel, das keinerlei Beschwerden verursacht, sind die aus den besten vegetabilischen Stoffen hergestellten „St. Urs-Büden“.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyax, Bleienbach.



Der Cachet und die Eleganz einer Frau sind nicht nur an der Art und Weise ihrer Kleidung kenntlich, sondern auch an den von ihr benützten Parfüms.

GALACTINA

Das vorzügliche Kinder-Milchmehl ist die beste und vollkommenste Nahrung für Säuglinge u. Kinder zarten Alters.



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.



Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

Terlinden & Co.

vormalis H. Hintermeister In Küssnacht Zürich werden in kürzester Frist sorgfältig effektuert und retourniert in soulder

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Rechten, selbstgeernteten Honig

versende incl. Porto und Packung: Postgewicht Kg. 1 2 2 1/2 5

La Rösa-Honig 3.85 6.70 8.20 16.40

Neuheiten

für gestickte Herrenwesten und Cravatten empfiehl in grosser Auswahl

4 Geschäftsbücher, Fr. 6

für Handwerker u. Geschäftsleute. Hauptbuch, praktisch eingeteilt Fr. 2.50

Kopierbücher Fr. 1.80.

Geschäftsbücher und Carnets in jeder Grösse u. Lineatur liefert schnell und billig

Schreibbücherfabrik A. Niederhäuser Grenchen.

Puppenperücken

von echten Haaren in grösster Auswahl empfiehlt höchst

Frau E. Keller-Knell Damen-Frisier-Geschäft Theaterplatz 2, St. Gallen.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Beschränkung d. Kinderzahl, Preis 2 Fr., gelesen zu haben.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. A. in D. Wir können Ihre Ansicht nicht teilen. Sie hätten schon von Anfang an der Dame erklären müssen, daß Ihre Tochter die Stelle nur bedingt annehmen könne, indem Sie das Mädchen nicht vollständig entbehren können oder wollen. Das ruhige Nachdenken allein müßte Ihnen doch sagen, daß es der Herrschaft unmöglich dienen kann, wenn Sie das Mädchen zu irgend einer Zeit, ohne vorherige Anfrage oder Anfrage telefonisch wegberufen wegen einer Mißhüte im Haushalt, wegen Besuch, wegen einem gemeinsamen Ausflug oder wegen Sehnsucht Ihrerseits. Auf diese Weise hat die Dame oft keine Hilfe, wenn sie dieselbe vielleicht am nötigsten haben sollte und sie kann sich in keiner Weise vorsehen. Keinesfalls können Sie erwarten, daß bei einem solchen Doppeldienst ein voller Lohn bezahlt wird. Sie thun auch der Tochter damit nichts Gutes; denn ein junges Mädchen muß in eine Stelle hineinwachsen können, es muß

wissen, wohin es gehört, es muß mit ganzer Seele auf seinem Posten sein können, sonst wird es zerfahren und kommt zu keinem Verantwortlichkeitsgefühl, welches doch das erste Erfordernis zu einem geblühlichen Arbeiten ist.
 Frau S. A. in L. Man kann die ganzen Orangen grün oder reif einmachen, ebenso als Marmelade; ebenso kann man die Schalen weichkochen und einmachen, oder nach Art von Citronat kandieren. Es wird genügen, an dieser Stelle das Rezept für das Einmachen von grünen Orangen zu notieren und die anderen Rezepte in der nächsten Koch- und Haushaltungsschule zu veröffentlichen. Zum Einmachen von grünen Orangen durchsticht man die Früchte hie und da mit einem spitzen Holzstäbchen und legt sie 2-3 Tage in täglich erneuertes frisches Wasser, dann setzt man sie mit kaltem Wasser aufs Feuer, kocht sie weich und wässert sie abermals 3 Tage. Nun läßt man sie gut abtropfen, läutert Zucker (1/2 Kilo Frucht auf 3/4 Kilo Zucker) und gießt ihn erkaltet über die gut ab-

getropften Früchte. Am folgenden Tag kocht man den Zucker auf, fügt noch 1/4 Kilo frisch geläuterten Zucker hinzu und gießt ihn ebenfalls abgekühlt an die Früchte. Am dritten Tag kocht man den Saft nochmals auf, läßt die Früchte darin aufwallen, legt sie in Gläser, kocht den Saft dicklich und füllt ihn zum Schluß heiß auf die Orangen.
 Lisa in B. Die Initiative Wühlberg-Sutermeister ist insofern nicht resultatlos verlaufen, als man eine unverheiratete Mutter nicht für willkürliche Aneuerung, resp. Fällung des Zivilstandes einklagen wird, wenn sie im gewöhnlichen Leben sich Frau nennt. Eine solche willkürliche Aneuerung wird ja auch da und dort von weiblichen Doktorinnen vorgenommen, die sich aus Geschäftsrücksichten Frau anstatt Fräulein titulieren lassen. In diesem Punkt haben die Frauen es ja selbst in der Hand, etwas Gutes allgemein einzuführen und zur Sitte zu machen. — Der andere berührte Punkt muß brieflich erledigt werden. Inzwischen senden wir beste Grüße.

Carl Blunk
 Uhrmacher
ST. GALLEN
 im Unionbankgebäude

hält sich zur
Lieferung [3452]
 von Uhren
 jeder Art
 angelegentlichst empfohlen.
Goldene Ringe.
Uhrketten.
 Prompte Ausführung von Reparaturen.

Kaiser-Borax



Schutz-Markte.

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie zart und weiß. Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Cts. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose!

Kaiser-Borax-Seife mit Veilchen-Duft, Stücke zu 75 Cts.
 Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Nagelarbeit
 hübsche Weihnachtsarbeit f. Knaben
 empfiehlt
H. Linden, St. Gallen
 Neugasse 18. [3432]

Urner Museums-Lose

Ziehung 28. Januar
 sind noch erhältlich à 1 Fr. per Nachn. durch Frau **Emma Blatter**, Lose-Versand, Altdorf. Erste Treffer Fr. 10,000, 5000, letzter Fr. 5. Gewinnliste 20 Cts Auf 20 Lose je 1 Gratis-Los. [3342]

Kinder-Spielbeschäftigungen nach Fröbelschen Grundsätzen
Gartenmaterialien liefert am billigsten und am besten das Spezial-Geschäft
Handarbeiten (H. 6181 Z)
with. Schweizer & Co. [3421]
 22 zur „Arch“, WINTERTHUR.
 Eigene Fabrikation. Wiederverkäufer üblicher Rabatt. Wo keine Dépôts, dir. Versand an Private. Prosp. gratis.

Lose
 vom **Stadttheater in Zug** versendet à 1 Fr. (Listen à 20 Cts.)
 Das Hauptloseversand-Depôt:
Frau HALLER, Zug.
 Haupttreffer 30,000 und 15,000 Fr.
 Auf 10 ein Gratis-Los. [3360]

In der Entwicklung zurückgebliebenen
 kränklichen schwächlichen rachitischen skrofulösen **Kindern** 2991
 gibt man am besten
Kalk-Casein.
 Erfolge überraschend.
 Büchse Fr 2.50 in Apotheken.
 Gesellschaft f. diät. Produkte A.-G. **Zürich.**

Liebe

Schweizer! Die russische Finanzkrise hat auch Frankreich nicht unverschont gelassen und manchen Industriellen durch falsche Spekulationen stark mit hineingezogen. Ein Fabrikant, der ebenfalls grosse Verluste erlitten, sieht sich jetzt gezwungen, seinen ganzen Vorrat an Gold- und Silberwaren zu den blossen Material- und Arbeitskosten loszuschlagen, nur um wieder das nötige Betriebskapital zu erhalten. Unterzeichnete sind mit d. Verschleiss einer Partie Uhren und Ketten, worunter die Feinsten und Teuersten, beauftragt worden und versenden daher, so lange der Vorrat reicht, eine äusserst solide, abgezogene und genau regulierte, echt silberne Herren- und Damen-Remontoiruhr mit antlichem Silberstempel in starkem, künstlerisch graviertem Gehäuse, Emailzifferblatt und Goldzeigern, gegen Postnachnahme von nur Fr. 9.75 statt wie früher Fr. 20.—, mit dreijähriger Garantie und zollfrei. Neueste Pariser Herren- und Damen-Uhrketten in echt Doublet nur Fr. 3.50. Bei sofortiger Bestellung von zwei Ketten wird eine Uhr als Reklamemuster gratis mitgesandt. Versäumt diese Ausnahmsofferte nicht, sondern schreibt noch heute an die bevollmächtigte Pariser Firma: **Horlogerie Franco-Suisse, rue Poussin 11, Paris.** (O 2117 B) [3428]

Knorr's Hafermehl.
 Beste Kindernahrung.
 Richtigster Zusatz zur Kuhmilch.



Patent. Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rösten niemals. — General-Dépôt bei [2940]
Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung
 St. Gallen und Weinfelden.

Schnittmuster
 zur völligen Bekleidung von **Puppen** von 30 cm bis 45 cm; die Masse können leicht vergrössert, verkleinert oder verlängert werden. [3409]
Preis 70 Cts.
Franz Carl Weber, Zürich
 Spielwaren
 Bahnhofstrasse 60 u. 62. 26 Bahnhofstrasse 60 u. 62.

Billige böhmische Bettfedern!
 10 Pfund: neue, gute Fr. 10.—, bessere Fr. 12.50, weisse daunenw. Fr. 19.— bis Fr. 25.—, schneeweisse daunenweiche Fr. 31.50 bis Fr. 37.50. Versand franco zollfrei, per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. Auf Wunsch sende Muster gratis und franco. [3393]
Benedikt Sachsel, Lobes 5, Post Pilsen, Böhmen.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,** wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.
 Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum **Verschwinden**.
 Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.
 Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist. [2885]
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel.

Sirolin

Ergänzung der täglichen Nahrung
mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Haarn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich.

[3317]

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den **Haarausfall** und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [3030]

A. Wiskemann-Knecht, Centralhof, Zürich.

Specialgeschäft feiner Haushalts-Artikel und Luxuswaren.

Moderne Bijouterie.

Gold- und Silberwaren.

Erstklassige, versilberte und vergoldete Tischgeräthe.

Geislinger **Argentan-Bestecke**

vollkommenste, dauerhafteste, galvan. Versilberung, gesetzl. geschützt.

Moderne

Kayserszinn-Nickel und Kupfer-Geräthe.

Kunstbronzen.

Tell- und Pestalozzi-Statuen.

Onyx- und Marmor-Säulen — Etageren — Tische.

Schreibtischgarnituren.

— Rauchservice. —

Elektrische Lampen.

Kunst-Porzellane.

Originelle Terracotten.

Lederwaren, Fächer. [3415]

Unübertroffene Auswahl preiswerter, reizender **Festgeschenke.**

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver

Hat wirklichen Gehalt an Salmiak und Terpentin
Und ist anerkannt vorzüglich! [3379]

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG [3381]

- Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
- Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel 1.40
- Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.—
- Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
- Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion „ 2.50
- Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70
- Neu! Ovo-Maltine.** Natürliche Kraftnahrung f. Nerven- „ 1.75
geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc.
- Dr. Wander's Malzucker und Malzbonsbons.** „ „
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

SCHERRER St. Gallen.
Zum Kameelhof
MODE- u. SPORT-BEKLEIDUNG FÜR HERREN.
CATALOGUE u. MUSTER FRANCO [2352]

Rheumatismus, Hämorrhoiden.
Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass ich jetzt von Rheumatismus und fließenden Hämorrhoiden ganz befreit bin, wofür ich Ihnen den besten Dank ausspreche. Es wird mein Bestreben sein, andern Leidenden Ihre vorzügliche briefliche Behandlung zu empfehlen. Reuenthal bei Zurzach, den 18. Oktober 1902. Franz Ant. Binkert, Landwirt. Die Echtheit obstehender Unterschrift beurkundet: Full-Reuenthal, den 18. Okt. 1902, Gemeinderat Full-Reuenthal, Frid. Schmid, Gemeindeamann. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.** [2849]

Töchter-Pensionat

Melle Schenker [3318]
AUVERNIER, Neuchâtel.
Prospektus und Referenzen

Prima gemästetes ungarisches **Tafel-Geflügel**
in Postcollis von 5 Kilo franko gegen Nachnahme, trocken, rein gerupft, Enten, Brat- und Backhähnchen, Suppenhühner, Poulets, Poularden **Fr. 7.70.** Fette Gänse, nicht ausgeweidet, **Fr. 8.—.** Indian, ausgeweidet, **Fr. 8.—.** [3429]

Nic. Rausch
Mastgeflügel-Export
Torontál - Ujvár, Ungarn.

Sie werfen Geld hinaus

wenn Sie fertigen Rhum kaufen, da Sie mit meiner **Patent-Rhum-Essenz** ohne jede Mühe einen vorzüglichen Rhum für das halbe Geld bereiten können. Eine Flasche Patent-Rhum-Essenz, für 5 Liter Rhum genügend, samt genauer Gebrauchsanweisung Fr. 1.75 franko.
Eine Flasche **Magen-Likör-Essenz** zur mühelosen Erzeugung von ca. 3 Liter feinstem Magenlikör, welcher bei Unwohlsein und Verdauungsbeschwerden die besten Dienste leistet, Fr. 1.75.
Eine Flasche **Allaschkümmel-Essenz** für 5 Liter feinsten Allaschkümmel-Likör Fr. 1.75.
Alle drei Flaschen zusammen Fr. 4.75 franko. Ein Versuch überzeugt Sie und sichert mir Ihre dauernde Kundschaft. [3405]

Apoth. Adler
Schwanden Nr. 41 (Kt. Glarus).

Gratis und Franco
Verlangen Sie reich illustrierte Preisliste über: Laubsäge und Kerbschnittutensilien, Werkzeuge und Beschläge, Schlittschuhe, Taschenlampen, Haushaltsartikel, Cassetten, Leitern. (H 448 G) [3438]
Lemm-Marty, St. Gallen
Multergasse 4.

Berner Malzucker
von **ROOSCHÜZ MEUBERGER & Co. A.G. BERN**
Ueberall erhältlich.

Zwölfthee-Bonbons
Alleinige Fabrikanten.
ROOSCHÜZ MEUBERGER & Co. A.G. BERN
Ueberall erhältlich.

Brust-Bonbons
von **ROOSCHÜZ MEUBERGER & Co. A.G. BERN**
Ueberall erhältlich.

Spitzwegerich-Bonbons
von **ROOSCHÜZ MEUBERGER & Co. A.G. BERN**
Ueberall erhältlich.

Jsländisch Moos-Bonbons
von **ROOSCHÜZ MEUBERGER & Co. A.G. BERN**
Ueberall erhältlich.

Berner-Alpen-Milch-Bonbons
von **ROOSCHÜZ MEUBERGER & Co. A.G. BERN**
Ueberall erhältlich.

Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko. [3412]

Direkt vom Fabrikant zum Käufer.
Innovation
mit einigen Centimes pro Tag.

Auf 10 Monate Kredit.
Eine verlorene Minute wird nie wieder eingeholt und viele haben das Glück nicht erlangt, weil sie diesen Augenblick unrichtig angewendet haben. — Es ist in heutiger Zeit absolut notwendig, dass man immer genau die Zeit weiss, aber eine gute Uhr ist eben teuer, besonders wenn sie durch die Hände mehrerer Unterhändler geht. — Indem Sie sich **direkt an uns** wenden, haben Sie den Vorteil, eine gute, schöne Uhr zu sehr niedrigem Preise, mit **5-jähriger Garantie**, bei Einsendung von **Fr. 5.—**, nebst Angabe der genauen Adresse, franko sofort zu erhalten.

Wir senden Ihnen eine Uhr, wie nebenstehende Abbildung, Lepine mit doppelter Schale, Silber 800, Remontoir mit 12 Steinen. — **Ankerhemmung nicht magnetisch**, doppelte Hebescheibe. **Genau regulirungsfähige Detraction**, mit einem Wort: „**Das Vollkommenste, das existiert.**“ Nach 8-tägiger Probezeit wollen Sie uns gefl. benachrichtigen, und werden wir jeweilen am 1. eines jeden Monats einen Teilbetrag von **Fr. 4.—** per Nachnahme erheben, wenn Sie nicht vorziehen, den Betrag mit **Fr. 35.—** in bar per Mandat einzusenden. (Bei Barzahlung Fr. 5.— Rabatt.) Sind Sie mit der Uhr nicht zufrieden, können Sie dieselbe zurücksenden und der einbezahlte Betrag wird Ihnen sofort zurückerstattet. Die grossen Vorteile unseres neuen Systems sind: **8 Tage Probezeit, 10 Monate Kredit und 5 Jahre Garantie.**

RECORBET & Cie., Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds.
Grosse Auswahl Damenuhren. [3166]
Tüchtige und ernste Agenten werden gesucht.
Befl. den Namen der Zeitung angeben. Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.

Fr. 40 geg. bar. Fr. 45 auf Zeit.

Solidität Genauigkeit Eleganz Sicherheit

Zürich

mittlere
Bahnhofstrasse
60 und 62



Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren

Spezialhaus

[3447

Franz Carl Weber

Kochkurs.

Der nächste Kochkurs für **feine Küche** beginnt den **3. Januar 1905.** (Za G 1793) [3419

Dauer drei Monate, Kursgeld Fr. 130.—.

Anmeldungen nimmt entgegen und versendet Prospekte die Haushaltungsschule St. Gallen, Sternackerstr. 7.

A. Maestrani & Co., St. Gallen.



Nur reine Ware.

Sorgfältige Fabrikation. [3422

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

Chocolat & Cacao



SPRÜNGLI

Spezialität

in [3272

kräftigen
und
feinschmeckenden

Koch-Chocoladen

in Pulverform.
Rascheste Kochbereitung.

Ein Versuch
dass **wird Sie überzeugen,**
Singer's Confectmischungen

nach alten, bewährten Hausrezepten hergestellt, mit nur prima Zutaten, den Selbstgemachten in keiner Weise nachstehen, dabei viel grössere Auswahl in den Sorten.

4 Pfund netto franko durch die ganze Schweiz, bestehend aus: **Anisbrötli, Mailänderli, Brunzli** (Chocoladenbraunes), **Zimsternerne, Basler Leckerli, Haselnuss-Leckerli, Macarönli, Chocoladen-Macarönli.** Jede Sorte ist auch einzeln zu haben und stets frisch erhältlich durch die [2928

Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.

Die Königin der Küchenmaschinen ist
Record



denn sie **hackt reibt wiegt schabft mahlt schneidet**

arbeitet schnell u. leicht, bleibt dauernd scharf, u. verstopft sich niemals, weil sie wie keine andere Fleisch, Gemüse, Zucker ecc.

zweischneidige echte Stahlmesser

2 Jahre Garantie! hat.

Grösse 2 für Haushaltungen Preis Fr. 8.—
Grösse 3 für Hotels, Anstalten Preis Fr. 11.—
Versand gegen Nachnahme.
Ferd. Stierlin, Schaffhausen.

Sobren nu wickien Kaiser's Haushaltungsbuch für 1.30 i blick gross vängige! suberl raktlich zu direct durch Kaiser's Bern

Versand direkt an Private von **St. Galler Stickereien** in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Kräfte, Kravatten in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von [2888 R. Mullisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Dauernd Parketol

(gesetzlich geschützt) dem Fussboden sein gutes Aussehen. **Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.** Kein Blochen. Gelblich Fr. 4.—, farblos Fr. 4.50. **Verkaufsstellen:** Rorschach: B. Zander & Co. Rüti (Kt. Zürich): U. Altorfer. Schaffhausen: Gebr. Quidort, Gg. Sieg, Sohn. (Weitere folgen.) Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026



Magen- und Darmleiden

Sodbrennen, Aufstossen, Aufsteigen eines Knäuels b. z. Halse, Abgang von Wurmgliefern, Appetitlosigkeit wechselnd mit Heiss hunger, Schwindel, Kopfschmerz, Uebelkeiten etc. sind sichere Kennzeichen von **Wurmkrankheit!** Bandwurm mit Kopf, Spul- und Madenwürmer samt Brut werden radikal, schmerz- und gefahrlos, ohne Berufstörung in 1/2—2 Stunden entfernt. Ueber 2000 Zeugnisse garantieren den Erfolg. Angabe von Alter, Geschlecht, allem. Kräftezustand, Körpergewicht mit deutl. Adresse an die **Kuranstalt Neuallschwil, Basel.** [3108